

III.

A r i s t i d e s .

Aristides, ein Athenienser, war ein Zeitgenosse und lebhafter Gegner des berühmten Griechischen Feldherrn Themistokles. In der denkwürdigen Schlacht bey Marathon, Salamis und Platää erwarb er sich den ausgezeichnetsten Ruhm durch seine Tapferkeit, so wie die Hochachtung und Liebe aller seiner Mitbürger durch seine unbestechliche Rechtschaffenheit und Gerechtigkeitsliebe. Er war ein Muster der Weisheit und Tugend. Seinem Vaterlande diente er aus reinem Patriotismus; nicht um Reichthum oder Ehre zu erwerben. Seine Vaterlandsliebe blieb in allen Zeiten und Umständen gleich rein und gleich groß; weder die Undankbarkeit seiner Mitbürger, noch die Begierde sich an seinen Feinden zu rächen, konnte sie schwächen. Nie sagte er eine Unwahrheit, selbst im Scherze nicht. Schmeicheleyen und List waren ihm verhaßt. Dieser Eigenschaften wegen



legte man ihm allgemein den Nahmen des Gerechten bey, und dieser Nahme selbst war hernach mit Ursache, daß er von seinen undankbaren Mitbürgern auf eine Zeitlang verbannt wurde. Denn bey all' seinen Vorzügen des Geistes und Charakters und bey all' seinen Verdiensten um das Vaterland entging auch dieser ausgezeichnete, edle Mann dem Neid, dem Haß und einer ungerichten Behandlung von Seiten seiner Mitbürger und seines Vaterlandes nicht. Themistokles, der Schlaue, fand an ihm immer den eifrigsten Gegner, wenn er einen ungerichten Vorschlag ausführen wollte. Dieß beleidigte den Stolz dieses Mannes, und er wünschte sich einen so verhaßten Nebenbuhler von der Seite zu schaffen. Dazu fand sich bald folgende Gelegenheit. Aristides ließ sich in den Streitigkeiten der Privatpersonen als Schiedsrichter gebrauchen, und der Ruf seiner Gerechtigkeitsliebe machte, daß die Gerichtshöfe bald fast ganz leer standen. Dieß benutzte Themistokles dazu, daß er durch seinen Anhang ihn beschuldigen ließ, er suchte sich eine Parthey zu machen, um die königliche Gewalt zu erlangen. Dieser Anklage zu Folge wurde er auf zehn Jahre aus Athen verwiesen. Bey der Sammlung der Stimmen hierüber saß Aristides neben einem geringen Bürger. Dieser konnte nicht schreiben, und bath

ihn daher, den Nahmen Aristides auf seine Scherbe hinzuschreiben. Hat dich denn Aristides beleidigt, daß du ihn verbannt wissen willst? fragte er diesen Mann. Nein, sprach jener, aber ich kann es nicht länger leiden, daß man ihn als lenthalben den Gerechten nennt. Aristides schrieb also seinen Nahmen selbst auf, wurde verbannt und verließ unter Segenswünschen sein Vaterland, das ihn für seine Verdienste um dasselbe aus seinem Schooße verstieß. Doch die Athenienser kamen bald wieder zur Vernunft; sie sahen das Unrecht ein, welches sie dem Verbannten zugefügt hatten, und riefen ihn wieder in ihre Mitte zurück.